

Hier kostenlos abonnieren!

Der Inflationsschutzbrief



Der kostenlose Börsenbrief (Börsenmagazin) zu den Themen:
Inflation, Inflationsgefahr 2013, Geldentwertung, Geldschöpfung,
Vermögensabsicherung und Vermögensaufbau

Dienstag, 17.12.2013

Ausgabe 15/2013

Die nächste Ausgabe erscheint am 14.1.2014

Inhaltsverzeichnis

1. Der Schulden-Crash ist unvermeidbar	Seite 1
2. Vermögensaufstellung per 16.12.2013:	Seite 8
Bisheriger Gewinn seit Jahresbeginn 2010: 28,99 %	
3. Vermögensgrundstock: Gold- und Silbermünzen	Seite 9
4. Sichere Investitionen: Gold- und Silberbarren	Seite 10
5. Vermögensspitze - Volatile Investitionen	Seite 11
Aktiendepot - Optionsscheindpot	
6. Fieberthermometer zum Staatsbankrott	Seite 13
7. Interessante Pressemeldungen	Seite 13
8. aktuelle Videos	Seite 13

Der Schulden-Crash

kann nur hinausgeschoben, aber nicht verhindert werden

Liebe Leserin, lieber Leser,

als bei der letzten EZB-Ratssitzung Anfang November der Leitzins auf 0,25 Prozent reduziert wurde, war auch die Einführung eines Strafzinses ein wichtiges Thema. Dies bestätigte das Direktoriumsmitglied der EZB Benoit Coeuré mit den Worten: "Wir haben Negativzinsen diskutiert, technisch und juristisch durchgespielt; die EZB ist also bereit." Was bedeutet das?

Sparer sind seit langem gewohnt, von den Banken Zinsen auf ihr Kontoguthaben zu erhalten, auch wenn diese seit einigen Jahren deutlich zurückgegangen sind! Zukünftig könnte es passieren, dass Anleger nicht einmal mehr Minizinsen bekommen, sondern im Gegenteil, Zinsen an die Bank für ihr eigenes Guthaben zahlen müssen! Unvorstellbar?



Die jüngeren Leser werden vielleicht von dieser möglichen Entwicklung überrascht sein; die etwas älteren Leser erinnern sich noch an die 60er und 70er Jahre. In beiden Dekaden gab es mehrmals jahrelange Phasen mit negativen Einlagenzinsen bei Schweizer Banken, um hohe Kapitalzuflüsse aus dem Ausland abzuwehren, da diese den Wechselkurs des Schweizer Frankens zum Nachteil der Schweizer Exporte verteuerten.

In der heutigen Ausgabe wollen wir insbesondere die **Ursachen und Auswirkungen der niedrigen Zinsen** beleuchten und überlegen, wie lange diese Phase noch anhalten könnte.

Das Problem der EZB

Sie leiht Banken Geld, so billig wie noch nie, doch diese reichen es nicht wie gewünscht an Unternehmen und Verbraucher weiter. Stattdessen deponieren viele Banken überschüssige Liquidität bei der EZB. Damit diese Mittel an die reale Wirtschaft via Kreditvergaben weitergegeben werden, um somit Wirtschaftswachstum zu erzeugen, erwägen einige Notenbanker, die Einlagen der Banken bei der EZB mit einem "Strafzins" zu belegen. Ob die Kreditvergabe dadurch aber steigt, wird von vielen Volkswirten bezweifelt.

Die Banken würden vermutlich diese Zusatzkosten auf ihre Kunden abwälzen und dem entsprechend einen negativen Zins für Geldanlagen einführen. Das würde bedeuten: Sparer bekämen für ihre Geldanlagen bei den Banken keine Guthabenzinsen mehr, sondern müssten für ihr Kontoguthaben einen Strafzins an die Bank zahlen! Entschieden ist in dieser Sache noch nichts, aber das Thema wird in höchsten EZB-Kreisen ernsthaft diskutiert. Weitere Informationen dazu finden Sie auf Seite 13 bei den Presseberichten.

Niedrige Zinsen – ein Problem der Sparer

Für Sparer sind die niedrigen Zinsen ärgerlich. Seit ein paar Jahren haben wir negative Realzinsen: Der jährliche Kaufkraftverlust ist höher als die Guthabenzinsen.

Enteignet die EZB deutsche Sparer?

Die Geldpolitik der EZB spaltet die Euro-Zone: Während die Südländer aufgrund hoher Schulden auf billiges Geld angewiesen sind, erleiden die Sparer in Deutschland und in anderen Nordstaaten Milliardenverluste aus entgangenen Zinsgewinnen. Dies ist einerseits für die Generation ärgerlich, die über Jahrzehnte fleißig gespart hat und mit den erhofften Zinserträgen ihre Rente aufbessern wollte, andererseits für die Generation, die gezwungen war eine private Altersvorsorge aufzubauen. Das niedrige Zinsniveau entwertet Geldanlagen und stellt Lebensversicherer vor unlösbare Probleme, angemessene Renditen für ihre Kunden zu erwirtschaften.

Anleihen, Staatsanleihen

Eine Anleihe ist eine Art Schuldschein. Der Käufer einer Anleihe leiht einem Unternehmen, einer Bank oder einem Staat Geld. Es wird der Zeitpunkt festgelegt, wann das Geld zurückgezahlt werden muss. Zudem erfolgt in der Regel eine jährliche Zinszahlung. Der Käufer der Anleihe muss diese aber nicht bis zur Fälligkeit behalten, sondern kann sie auch vorher z. B. an der Börse verkaufen. Staatsanleihen sind für den Schuldner ein wunderbares Instrument, Fremdkapital ohne Bereitstellung irgendwelcher Sicherheiten zu beschaffen, um damit Wahlgeschenke verteilen und Wählerstimmen gewinnen zu können.

Schulden werden mit neuen Schulden bezahlt

Das hat eine lange Tradition: Schon im 14. Jahrhundert liehen sich die italienischen Stadtstaaten Geld bei ihren Bürgern. Der Grund war die Finanzierung von Kriegen.



Das Prinzip der Anleihe war geboren. Aber auch das der Staatsverschuldung, denn um neue Kriege zu bezahlen, lösten die Stadtstaaten einfach ihre alten Anleihen mit immer neuen ab. So wurden also Schulden mit Schulden bezahlt. Daran hat sich bis heute nichts geändert.

Staatsanleihen sind nicht mehr sicher

Wem würden Sie im privaten Bereich Ihr Geld leihen? Sicherlich demjenigen, dem Sie vertrauen und von dem Sie wissen, dass er den Kredit samt Zinsen zurückzahlen wird. Würden Sie auch jemandem Geld leihen, der bereits so viele Kredite aufgenommen hat, dass er schon alleine für die Bezahlung der Zinsen einen weiteren Kredit von Ihnen verlangt, weil seine Einnahmen nicht ausreichen? Nein? So aber funktioniert vereinfacht ausgedrückt, das Prinzip „Staatsverschuldung durch Staatsanleihen“.

Derjenige, der eine Anleihe kauft, ist Gläubiger - er glaubt, dass er sein Geld wieder bekommt. Früher galten Staatsanleihen, jedenfalls bei den meisten europäischen Staaten, als sichere Anlagen. Doch die Zeiten haben sich geändert. Heute tragen Staatsanleihen bestimmter Länder ein höheres Ausfall-Risiko in sich, als manche Unternehmensanleihe.

Schon Befürchtungen, dass ein Schuldner in Finanznot geraten könnte, reichen aus, dass die Kurse seiner Anleihen fallen, weil dann die meisten Gläubiger ihre Anleihen so schnell wie möglich verkaufen wollen. Vertrauen und Misstrauen sind seit Jahrhunderten die wichtigsten Parameter, wenn es um die Werthaltigkeit von Anleihen geht.

Wie das Schulden-Schneeball-System funktioniert

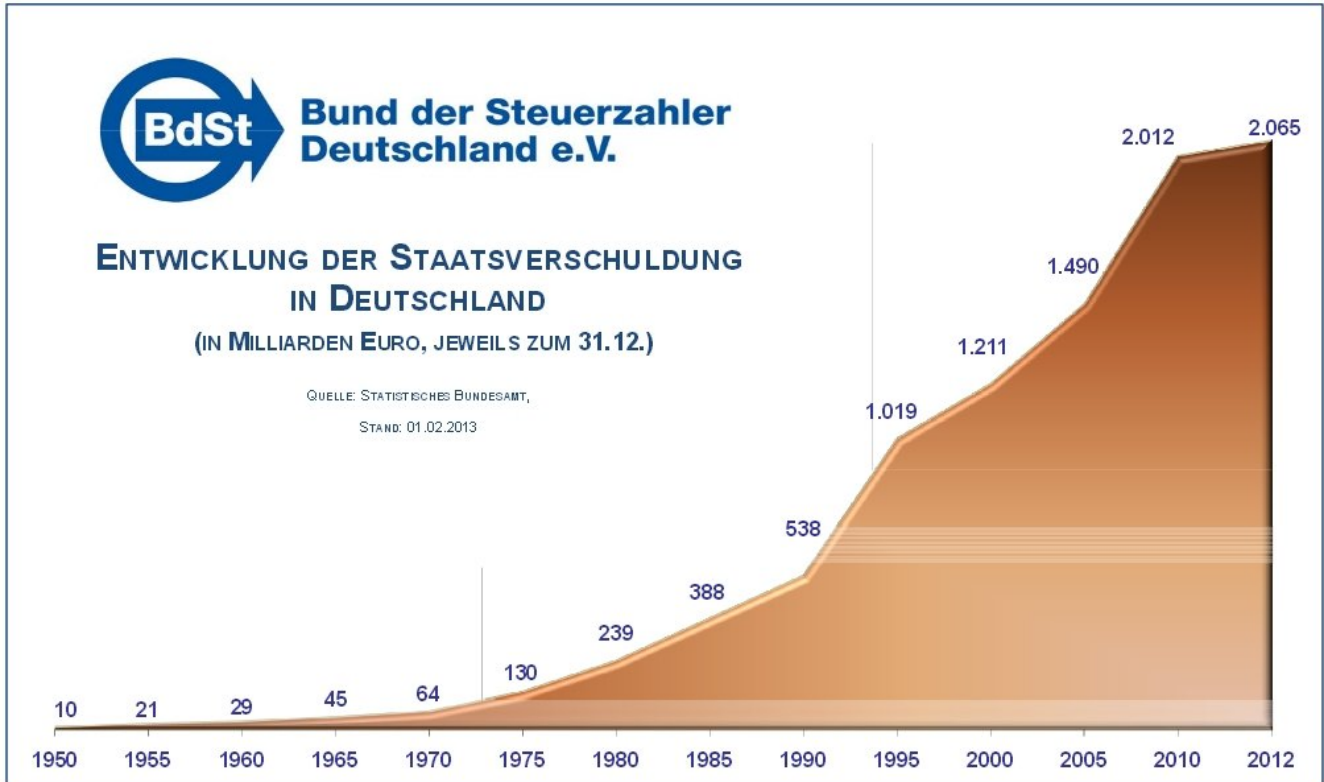
Beinahe täglich hören wir Meldungen über immer höhere Verschuldungen der Staaten. Bei wem sind die Staaten verschuldet? Zunächst einmal verschulden sich Staaten dadurch, dass sie Staatsanleihen verkaufen. Die Bürger oder die Anleihen-Käufer leihen dem Staat somit Kapital und erhalten es am Ende der Laufzeit zurück, so der Idealfall. Derjenige, der eine Anleihe kauft, gibt dem Staat also einen Kredit. Als Belohnung erhält er während der Laufzeit der Anleihe, zumeist einmal pro Jahr eine Zinszahlung.

Staatsanleihen werden ausgegeben, um neue Schulden aufzunehmen und auch um bestehende Schulden mit neuen Schulden zu tilgen. Um die Zinsen für bestehende Anleihen zahlen zu können, geben die Staaten ebenfalls neue Anleihen heraus. Es ist dasselbe Muster wie bei einem Schneeballsystem.

Die Entschuldung funktioniert **in der Theorie** so, dass der Staat am Ende der Laufzeit die Anleihe zurückzahlt und seine Schulden damit tilgt. Die Staatsschulden würden dadurch geringer.

Die Praxis sieht aber etwas anders aus: Staaten tilgen per Saldo nicht, sondern erneuern und vergrößern ihre Schulden, **indem sie permanent neue Anleihen verkaufen. Mit der neuen Schuldenaufnahme begleichen sie nicht nur die alten Schulden, sondern auch die Zinsen für bestehende Schulden.** Somit fügen Staaten ständig neue Schulden dem bestehenden Schuldenberg hinzu. Das zeigt die Grafik auf der nächsten Seite

Bei einem ständig wachsenden Schuldenberg würde sich normalerweise die jährliche Zinslast kontinuierlich erhöhen. Bei Zinssätzen von 7 % bis 9 %, wie wir sie in Deutschland über mehrere Jahrzehnte gewohnt waren, würde es sogar nur wenige Jahrzehnte dauern, bis die jährlichen Schuldzinsen, die der Staat zu leisten hat, seine Steuereinnahmen übersteigen. Selbst wenn nur 50 % der Steuereinnahmen für Zinszahlungen aufzuwenden wären, ließe sich die Überschuldung des Staates nicht länger verbergen.



Hätten wir heute Zinssätze von 8 %, wie noch bis in die 1990er Jahre üblich, müsste Deutschland bei einem Schuldenstand von 2065 Milliarden Euro ca. 165 Milliarden Euro für Zinszahlungen ausgeben. Der Bundeshaushalt 2013 sieht Steuereinnahmen von rund 261 Milliarden Euro vor. **Bei einem „normalen Zinsniveau“ würden also die jährlichen Zinsverpflichtungen des Bundes, bereits 63 % seiner Steuereinnahmen aufzehren.** Der Staat wäre zahlungsunfähig!

Eine Staatspleite kann man hinausschieben, in dem man das Zinsniveau reduziert und damit die Zinslasten eindämmt. In der obigen Grafik ist ersichtlich, dass Deutschland 1990 Staatsschulden in Höhe von 538 Milliarden Euro hatte. Bei dem damaligen Zinssatz von 9%, betrug die jährliche Zinslast etwa 48 Milliarden Euro.

Die diesjährige Zinslast des Staates beläuft sich nur noch auf 33 Milliarden Euro, obwohl die Staatsverschuldung heute mit 2,1 Billionen Euro etwa viermal so hoch ist, wie vor 20 Jahren. Dies ist auf das niedrige Zinsniveau zurückzuführen. Wie schlimm die Lage der Staatsfinanzen tatsächlich ist, lässt sich durch niedrige Zinsen sehr gut verschleiern.

Ausweitung der Geldmenge

Seit 2008 haben die großen Zentralbanken – die private US-Notenbank FED, die EZB, die Bank von Japan, die Bank von England und auch die Schweizerische Nationalbank – ihre Bilanzen um atemberaubende 50 % ausgeweitet – sie haben Geld gedruckt. Mit dieser Gelddruckerei konnten sie zwar kein Problem lösen, aber etwas Zeit gewinnen und den kommenden Infarkt des Finanzsystems hinausschieben.

Schulden wachsen mit exponentieller Rate

Das kann man gut an diesen Zahlen der USA erkennen: Die US-Staatsverschuldung ist innerhalb der letzten drei Jahrzehnte von 1 Billion USD auf 17 Billionen USD gestiegen, also um das 17-fache. Während dieser Zeit haben sich die US-Steuereinnahmen lediglich von 1 Billion USD auf 2,5 Billionen USD erhöht, also nur um das 2,5-fache!



Die Schulden wachsen wesentlich schneller als die Steuereinnahmen. Die Schulden der USA sind in den letzten Jahren um etwa 1 Billion USD pro Jahr gewachsen. Wenn wir uns die Trends bei den US-Schulden und den US-Steuereinnahmen ansehen, wird offensichtlich, dass die USA niemals mehr in der Lage sein werden, ihre Schulden zurückzuzahlen. Das hängt mit dem exponentiellen Anstieg der Zinsen zusammen. Und es bedeutet, dass sich auch die USA bereits in einem Zahlungsausfall befinden.

Viele Menschen denken: „Die Zinsen werden ja bezahlt, also gibt es keinen Zahlungsausfall.“ Wenn viele Staaten nicht in der Lage sind ihre Schulden zu reduzieren, sondern bereits Staatsanleihen ausgeben müssen, um die fälligen Zinsen begleichen zu können, dann ist das, einen gesunden Menschenverstand unterstellt, sehr wohl ein quasi Zahlungsausfall des Staates.

Schulden können auf normalem Wege nicht mehr getilgt werden!

Die Trends der letzten zehn Jahre machen deutlich, dass die bestehenden Schuldenberge nie wieder auf regulärem Wege abgebaut werden können. Stattdessen werden sie im Stile eines Schneeballsystems immer größer: Die USA verkaufen immer mehr Schuldscheine, vornehm „Anleihen“ genannt. Da es seit Jahren weltweit nicht genügend Anleger gibt, die ihr Geld gegen US-Schuldscheine eintauschen, muss die US-Notenbank FED als Käufer der Schuldscheine einspringen. Woher nimmt die das Geld dafür? Ganz einfach: **Sie druckt es!** 85 Milliarden Dollar, jeden Monat. Auch Japan und viele europäische Staaten befinden sich in derselben ausweglosen Verschuldungssituation.

Niedrige Zinsen führen zu Preisblasen

Eine lockere Geldpolitik führt zu Blasen, also zu übertriebenen Preisen auf den Finanzmärkten. Derzeit wächst eine gigantische Preisblase bei den Anleihen und somit auch die Gefahr, dass diese irgendwann platzen wird.

Risikoherd Anleihen

Solange die Leitzinsen niedrig sind, pumpen sich die Banken voll mit Staatsanleihen. Dafür brauchen sie kein Eigenkapital einsetzen. Banken erhalten von den Notenbanken Billigkredite und kaufen damit höherverzinsten Staatsanleihen. Jeder Staatsanleihe-Kauf ist für die Bank ein sicherer Gewinn. Scheinbar risikolos erzielt sie eine Zinsdifferenz. Allerdings dürfen die Zinsen nicht steigen, sonst gibt es ein Fiasko!

Das Dilemma der Notenbanken

Die Notenbanken stecken in einem Dilemma und können die Leitzinsen vermutlich gar nicht mehr anheben, auch wenn sie es für nötig halten würden, weil eine Zinsanhebung fallende Kurse bei den Anleihen auslösen würde. Das würde den Banken riesige Verluste bescheren.

Beginnt der Anleihe-Crash in den USA?

Die permanente Ausgabe neuer Staatsanleihen durch die US-Regierung und der ständige Kauf dieser, durch die FED, wird wohl kurz über lang dazu führen, dass der Rest der Welt US-Staatsanleihen abstößt. Wenn dieser Punkt erreicht ist, werden die langfristigen Zinssätze stark zu steigen beginnen. Warum?

So funktioniert eine Anleihe

Jede Anleihe hat neben dem Nominalzins bei einer festgelegten Laufzeit auch einen Kurswert. Das ist der aktuelle Preis einer Anleihe, wenn man sie an der Börse kauft oder verkauft.



Am Ende der Laufzeit wird eine Anleihe zum Kurs von 100 % eingelöst. Während der Laufzeit wird sich dieser Kurs ständig, je nach Angebot und Nachfrage, verändern. Eine Anleihe, die zum Beispiel vor ein paar Jahren emittiert wurde und einen Nominalzins von 6 % ausweist und in einem Jahr fällig wird, hat heute einen Kurs von 103 %. Das bedeutet, für den Kauf dieser Anleihe muss man heute 103 Euro bezahlen. Am Ende der Laufzeit, also in einem Jahr, erhält man 100 Euro vom Schuldner der Anleihe zurück, zuzüglich 6 Euro Zinsen – der Nominalzins beträgt ja 6 %.

Der Käufer der Anleihe zahlt also heute 103 Euro und bekommt bei Fälligkeit in einem Jahr 106 Euro zurück. Der Gewinn beträgt somit 3 Euro. Bezogen auf den Einsatz von 103 Euro entspricht dieser Gewinn einer Rendite von 2,91 %.

Anleihe-Crash

Angenommen, es gibt nun Befürchtungen, dass der Schuldner bei Fälligkeit, nicht wie vereinbart 100 Euro, sondern wesentlich weniger zurückzahlen könnte, wie beispielsweise vor zwei Jahren von Griechenland gehandhabt, was passiert dann mit dem Wert der Anleihe? Jeder Anleihebesitzer denkt in diesem Falle: „Rette sich, wer kann“ und versucht, seine Anleihe so schnell wie möglich zu verkaufen. Folge: Der Kurs der Anleihe stürzt ab. Das nennt man Anleihe-Crash. Der Kurs fällt beispielsweise von 103 % auf 90 %. Was bedeutet das?

Der Anleihe-Crash führt zu steigenden Zinsen

Jemand, der die Anleihe zu diesem Kurs kauft, zahlt nur noch 90 Euro. Der Verkäufer der Anleihe erleidet somit einen Verlust, weil er ja in unserem Beispiel, die Anleihe für 103 Euro gekauft hatte.

Für den neuen Käufer der Anleihe stellt sich die Situation so dar: Wenn alles gut geht und der Schuldner die Anleihe vertragsgemäß bedienen würde, bekommt der Anleihebesitzer am Ende der Laufzeit, also in einem Jahr, 100 Euro zuzüglich 6 Euro Zinsen zurück. Der Gewinn wäre also 16 Euro. Bei einem Einsatz von 90 Euro, entspräche dieser Gewinn einer Rendite von ca. 17 Prozent.

Game Over

Wenn bestehende Anleihen an der Börse zu Renditen von 17 % gehandelt werden, was in Krisensituationen nicht ungewöhnlich ist, hat der betreffende Schuldner-Staat ein nahezu unlösbares Problem: Systembedingt verkauft er ja ständig neue Anleihen und nimmt dadurch ständig neue Schulden auf. Wenn er jetzt für neue Schulden nur noch Minizinsen bieten würde, bliebe er auf seinen Anleihen sitzen. Er muss also für seine neuen Anleihen ebenso hohe Zinsen bieten, wie seine alten Anleihen, aufgrund der niedrigen Kurse, aktuell rentieren.

Bei den mittlerweile sehr hohen Schuldenständen würden hohe Zinssätze zu riesigen Zinsverpflichtungen führen, die unter Umständen sogar die jährlichen Steuereinnahmen einiger Schuldnerstaaten übersteigen könnte. Der Staatsbankrott wäre für jedermann offensichtlich. Diesem Punkt kommen wir mit jedem Tag näher.

Zusammenfassung:

Befürchtungen von einem Zahlungsausfall des Schuldners führen zu Anleiheverkäufen. Wenn der Verkaufsdruck größer als die Nachfrage ist, fallen die Anleihekurse. Fallende Anleihekurse bedeuten automatisch: Steigendes Zinsniveau! In diesem Fall, nicht diktatorisch durch eine Notenbank festgesetzt, sondern marktwirtschaftlich erzwungen.



Hohe Zinssätze können sich die Staaten bei den aufgehäuften Schuldenbergen nicht mehr leisten – hohe Zinszahlungsverpflichtungen könnten in manchen Staaten die Steuereinnahmen durchaus übersteigen! Bei einem Zinsanstieg droht der Kollaps des Finanzsystems, wegen zu hoher Schulden! Dieses Geldsystem ist spätestens seit 2008 in seine Endphase eingetreten. Wie lange diese dauert, kann man weder errechnen, noch zuverlässig prognostizieren. Die Geschichte zeigt: Fiatgeld-Systeme haben eine Lebenserwartung von 50 bis 70 Jahren (siehe [Ausgabe 01/2013](#)). Der Start unseres Geldsystems war am 20. Juni 1948!

Die Notenbanken haben keine Chance, diese Entwicklung aufzuhalten. Sie werden auf steigende Zinsen - wenn sie durch einen Anleihen-Crash erzwungen werden - nur mit weiterem Gelddrucken reagieren können, was die Lage noch mehr verschlimmern und dazu führen würde, dass die Anleihen noch schneller im Wert fallen und die Zinsen in die Höhe schießen.

Die Realität ist, dass die Welt heute schlechter dasteht als 2008, weil wir heute weltweit zig Billionen an zusätzlichen Schulden und auch zig Billionen an zusätzlichen Finanzderivaten haben. Niemand weiß, wie lange es noch gelingt, die Zinsen niedrig zu halten, um den Schuldenkollaps hinausschieben.

Der Rat kann nur lauten: Meiden Sie Staatsanleihen! Meiden Sie Lebens- und Rentenversicherungen, denn die bestehen zum größten Teil aus Staatsanleihen! Gold und Silber bieten einen Krisen- und Inflationsschutz und werden Sie bei der nächsten Währungsreform (siehe [Ausgabe 10/2013](#)) nicht enttäuschen.

Vor kurzem gab John Embry, ein international bekannter Edelmetallexperte folgende Antwort, als er gebeten wurde, auf die Parallelen zwischen der jüngsten und der Korrektur bei den Edelmetallen in den Jahren 1975-1976 einzugehen:

John Embry: Eine sehr gute Frage, weil nämlich eine bemerkenswerte Korrelation zu dem besteht, was heute passiert. In den ersten drei Jahren der 1970er hatte sich der Goldpreis fast versechsfacht, es herrschte großer Enthusiasmus. Zwischen 1974 und 1976 wurde Gold dann buchstäblich halbiert. Zu dieser Zeit konnte man den Pessimismus mit dem Messer schneiden, so dick war er. Und dann stieg Gold von dort aus noch einmal um das Achtfache. Die Preiskorrektur der letzten zwei Jahre ist sogar noch kontraintuitiver als in den 1970ern. Die Stimmung heute ist möglicherweise noch negativer, allerdings sind die Gold-Fundamentaldaten besser als in den 1970ern; und deswegen bin ich der Auffassung, dass wir auf eine große Marktwende zugehen. Heute diskutieren wir hier nur noch darüber, ob es morgen passieren wird, nächste Woche oder in einigen Monaten. Es ist nur noch eine Frage des Kurzzeit-Timings, weil alle Grundvoraussetzungen gegeben sind.

Vermögen sichern – Vermögen mehren – durch Silber und Gold!



So sichern Sie Ihre Ersparnisse:

**Münzen in unmittelbarem Zugriff,
Barren in einer Schweizer Tresoranlage!**

Silbererwerb ohne MwSt (= 19% Ersparnis)

Infos: Bitte hier [klicken](#)



3. Vermögensaufstellung per 16.12.2013



In dieser Tabelle können Sie mit einem Blick ersehen, wie sich die bisherigen Empfehlungen entwickelt haben.

	Start 05.01.2010	Kasse	Depot/ Wert	gesamt 16.12.2013	Gewinn Verlust	Veränderung seit 5.1.10
BFU-Aktien- Depot	20000	73,52	16.001,94	16.075,46	-3.924,54	-19,62%
BFU-Options- scheindepot	10000	120,71	26.511,70	26.632,41	16.632,41	166,32%
Beide Depots gesamt	30000	194,23	42.513,64	42.707,87	12.707,87	42,36%
Gold in Euro 19 Unzen	15000	184,15	17.120,19	17.304,34	2.304,34	15,36%
Silber in Euro 1211 Unzen	15000	9,00	17.370,50	17.379,50	2.379,50	15,86%
gesamt	60000	387,38	77.004,34	77.391,72	17.391,72	28,99%

Bisherige Höchststände Ausgabe 16/2012 vom 25.9.2012	118.014,44	58.014,44	96,69%
---	-------------------	------------------	---------------

	Start 05.01.2010		16.12.2013		Veränderung seit 5.1.10
1 Unze Gold (Kassapreis)	1120 779,78	USD Euro	1238,15 901,06	USD Euro	10,55% 15,55%
1 Unze Silber (Kassapreis)	17,78 12,38	USD Euro	19,71 14,34	USD Euro	10,85% 15,86%
1 Euro	1,4363	USD	1,3741	USD	-4,33%

Der Goldpreis ist seit Jahresbeginn 2010 (Start des Inflationsschutzbriefs) etwa um **15 Prozent** gegenüber dem Euro gestiegen, der Silberpreis um **16 Prozent**. Unsere beiden Depots liegen insgesamt mit **42,36 Prozent** im Gewinn.

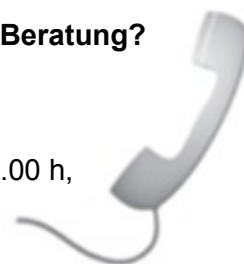
Die Gesamtstrategie brachte bei einem eingesetzten Kapital von 60.000 Euro bisher einen Gewinn von **17.391 Euro**. Die Wertsteigerung nach **206 Wochen** in Höhe von **28,99 Prozent** entspricht einer Rendite von **7,32 Prozent pro Jahr**.

Erläuterungen zu dieser Seite lesen Sie [hier](#)

Bitte beachten Sie stets die **Risikohinweise**

Haben Sie Fragen? Wünschen Sie eine Beratung?
Ansprachpartner: Klaus Strößner

Telefon: **0 92 92 - 94 36 70**
Telefonsprechstunden: Mittwoch 9.00 – 12.00 h,
Donnerstag 16.00 – 18.00 h
und nach Vereinbarung





4. Vermögensgrundstock: Gold- und Silbermünzen

Preise für Gold- und Silbermünzen am 16.12.2013

Die MWSt. auf Silbermünzen steigt in Deutschland zum 1. Jan. 2014 von 7 % auf 19 %!

Goldmünzen	Feingehalt	Rücknahmepreis in Euro	Kaufpreis in € 16.12.2013	Kaufpreis in € 18.11.2013
1 Unze Krügerrand	916,6	870	ausverkauft	1018,00
1 Unze Philharmoniker	999,9	870	ausverkauft	1020,00
1 Unze Nugget Känguru	999,9	870	ausverkauft	1018,00
1 Unze Maple Leaf	999,9	870	ausverkauft	1020,00
Silbermünzen				
1 Unze Arche Noah	999,9	16,50	ausverkauft	19,10
1 Unze Philharmoniker	999,9	16,50	ausverkauft	19,10
1 Unze Maple Leaf	999,9	16,50	ausverkauft	19,10
1 Unze American Eagle	999,3	16,50	ausverkauft	20,30

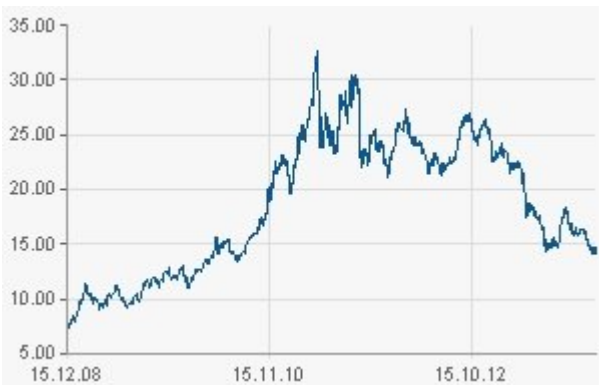
Stand 16.12.2013 – 8:00 h



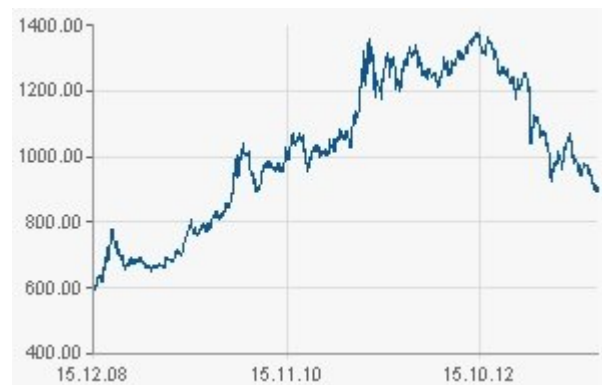
1 Unze Silber in Euro



1 Unze Gold in Euro



Wertzuwachs letzte 60 Monate:
ca. + 91 Prozent



Wertzuwachs letzte 60 Monate:
ca. + 50 Prozent

Erläuterungen zu dieser Seite finden Sie [hier](#)



5. Sichere Investitionen: Gold- und Silberbarren



Mehr Informationen dazu, finden Sie [hier](#)



Die [Gold- und Silber-Erwerbsgemeinschaft GbR](#) bietet Ihnen die Möglichkeit, sich kostengünstig an großen Gold- und Silberbarren zu beteiligen. Zudem können Sie Silber **mehrwertsteuerfrei** erwerben.

Bisherige Wertentwicklung der Gold- und Silber-Anteile:

Datum	Gold- anteile Preis in €	Wert- entwicklung seit Beginn	Silber- anteile Preis in €	Wert- entwicklung seit Beginn
27.10.2010	12,000		5,000	
19.04.2011	12,542	4,52%	8,169	63,38%
13.12.2011	15,026	25,22%	6,388	27,76%
12.06.2012	14,946	24,55%	6,063	21,26%
11.12.2012	15,247	27,06%	6,699	33,98%
05.06.2013	12,230	1,92%	4,465	-10,70%
10.12.2013	10,344	-13,80%	3,794	-24,12%

Erläuterung: Siehe § 9 des [Gesellschaftsvertrags](#)

Hinweis an die Gesellschafter der Gold- und Silber-Erwerbsgemeinschaft GbR:

Sie brauchen nur Ihren jeweiligen Anteilsbestand mit diesen aktuellen Preisen der Gold- und/oder Silberanteile zu multiplizieren, um den aktuellen Wert Ihres Gold- und/oder Silberbestands errechnen zu können.

Informationen über die Gold- und Silber-Erwerbsgemeinschaft GbR:

Bitte hier [klicken](#)



6. Die Spitze Ihres Vermögensaufbaus:

Volatile, chancenreiche Investitionen Aktiendepot - Optionsscheindpot

Aktiendepot (siehe Vermögensaufbau auf Seite 10)

Stand 16.12.2013

Kassenbestand: 73,52 Euro

Eine Investition im Aktiendepot sollte auf mindestens 5 Jahre angelegt sein!

Nr.	Aktie	Börsen- kürzel	Börsen- platz	Kauf Datum	Kauf- Kurs	Kauf- preis in Euro	aktueller Kurs	aktueller Wert in Euro	Gewinn Verlust in Euro	Veränd. in %	Stück- zahl Aktien
1	Silver Wheaton	SLW	NYSE	diverse	35,08 USD	1797,57	22,05 USD	1007,55	-790,02	-43,95%	68
2	Newmont Mining	NEM	NYSE	15.12.11	62,18 USD	1220,67	27,79 USD	423,55	-797,12	-65,30%	25
3	First Majestic	FR	Toronto	20.01.10	4,04 CAD	1936,10	11,06 CAD	4888,20	2952,10	152,48%	700
4	Yamana Gold	AUY	NYSE	15.12.11	14,12 USD	1219,67	9,32 USD	695,66	-524,01	-42,96%	110
5	Goldcorp.	GG	NYSE	04.02.10	34,49 USD	2026,21	24,34 USD	1226,11	-800,10	-39,49%	80
6	Royal Gold	RGLD	Nasdaq	15.12.11	71,26 USD	1176,02	47,14 USD	692,61	-483,41	-41,11%	21
7	Pan Amer. Silver	PAAS	Nasdaq	25.03.10	22,00 USD	2013,15	11,13 USD	959,76	-1053,39	-52,33%	120
8	Energold Drilling	EGD	Toronto	31.03.10	2,30 CAD	2037,30	1,97 CAD	1304,44	-732,86	-35,97%	1200
9	Endeavour Silver	EXK	AMEX	15.04.10	3,60 USD	2118,54	4,15 USD	1914,49	-204,05	-9,63%	790
10	SilverCrestMines	SVL	Toronto	22.04.10	1,01 CAD	1922,68	1,69 CAD	2889,58	966,90	50,29%	2500
	gesamt					17467,91		16001,94	-1465,97	-19,62%	

Start am 5.1.2010 mit 20.000 Euro.

Bisheriger Höchststand: [Ausgabe 11/2011](#) vom 05.04.2011:

+ 95,34 Prozent

Hinweis: Bitte beachten Sie stets die [Risikohinweise](#), falls Sie daran denken dieses Depot (**Musterdepot**) nachzubilden! Mit steigenden Gold- und Silberpreisen werden auch die Minenaktien wieder steigen.

Zum Vergleich – Stand vor 1 Jahr:

[Ausgabe 20/2012](#) vom 11.12.2012: Depotwert 34.566,75 Euro

Veränderung in den letzten 12 Monaten: **- 53,49 %**

Erläuterungen zu dieser Seite finden Sie [hier](#)



Optionsscheindepot (siehe Vermögensaufbau auf Seite 10)

Stand 16.12.2013

Kassenbestand: 120,71 Euro

Nr.	ISIN	Name	Basis	Laufzeit	Kauf Datum	Kauf-Kurs	Kaufpreis in Euro	akt. Kurs	aktueller Wert in Euro	Gewinn Verlust in Euro	Veränd. in %	Stückzahl
1	CH0205593905	Whole Foods	90	21.03.14	20.02.13	0,58	1513,52	1,68	4368,00	2854,48	188,60%	2600
2	DE000CK4RLY6	eBay-Call	45	17.06.14	diverse	8,2089	2626,86	6,54	2092,80	-534,06	-20,33%	320
3	DE000DZB3F05	Fuchs Petr	60	19.06.14	15.05.13	0,77	2623,52	1,02	3468,00	844,48	32,19%	3400
4	CH0190970480	Linde	150	20.06.14	diverse	0,7651	2563,04	0,59	1976,50	-586,54	-22,88%	3350
5	DE000DZE4TF1	Apple	440	20.06.14	12.06.13	3,27	1967,52	8,76	5256,00	3288,48	167,14%	600
6	DE000GT5GXX0	Silber-Call	23	02.12.14	02.10.13	1,76	2592,72	0,92	1352,40	-1240,32	-47,84%	1470
7	DE000TB5VUZ5	Home Depot	80	08.01.15	diverse	0,5646	3020,54	0,48	2568,00	-452,54	-14,98%	5350
8	DE000CZ9EF65	Biogen	240	17.03.15	02.10.13	3,48	2580,72	4,82	3566,80	986,08	38,21%	740
9	DE000TB4C5J6	Dt. Börse	55	16.06.15	02.10.13	0,69	2593,02	0,43	1612,50	-980,52	-37,81%	3750
10	DE000SG1Y043	Silber-Call	50	15.06.16	diverse	2,1146	2304,94	0,23	250,70	-2054,24	-89,12%	1090
	gesamt						24386,40		26511,70	2125,30	166,32%	

Start am 5.1.2010 mit 10.000 Euro

Bisheriger Höchststand: [Ausgabe 13/2013 vom 28.10.2013](#): **+ 196,11 Prozent**

Erläuterung der einzelnen Positionen:

Die Silber-Call-Optionsscheine verzeichnen Kursgewinne, wenn der Silberpreis gegenüber dem US-Dollar steigt. Die Call-Optionsscheine auf Whole Foods, eBay, Fuchs Petrolub Vz, Linde, Apple, Home Depot, Biogen und Dt. Börse gewinnen an Wert, wenn die jeweilige Aktie im Kurs steigt.

Zum Vergleich – Stand vor 1 Jahr:

[Ausgabe 20/2012](#) vom 11.12.2012: Depotwert 17.921,19 Euro

Veränderung in den letzten 12 Monaten: **+ 48,61 %**

Hinweis: Die Optionsscheine sind nach ihrer Restlaufzeit geordnet. Bitte beachten Sie stets die [Risikohinweise](#), falls Sie daran denken dieses Depot (Musterdepot) nachzubilden!

Erläuterungen zu dieser Seite finden Sie [hier](#)

Diese Informationen wurden am 10.07.2013 aktualisiert!

Wenn Sie die aktuelle Ausgabe des Inflationsschutzbriefs immer regelmäßig und ohne Verzögerung als PDF per eMail erhalten möchten, klicken Sie bitte [hier](#) !



7. Fieberthermometer zum Staatsbankrott:

Wie sich die Zinsen der 10-jährigen Staatsanleihen der wichtigsten Euro-Länder entwickelt haben, erfahren Sie [hier](#)



8. Interessante Presse-Veröffentlichungen der letzten Tage, finden Sie [hier](#) !

9. Unsere Videos finden Sie weiterhin [hier](#) !



Rückruf anfordern !



Gutes Gelingen bei Ihren Entscheidungen

wünscht Ihnen Ihr

Heinz-Klaus Hollerung

Heinz-Klaus Hollerung analysiert seit etwa 30 Jahren Kapitalmärkte. In den ersten Jahren seines Berufslebens war er als Bankkaufmann und Wertpapierspezialist für ein deutsches Kreditinstitut tätig. Später war er Manager eines internationalen Aktienfonds für eine schweizerische Investmentgesellschaft. Auch als Unternehmer hat er reichlich Erfahrung: Als Vorstand einer Aktiengesellschaft leitete er ein mittelständisches Unternehmen mit etwa 300 Beschäftigten. Mittlerweile ist er unabhängiger Consultant. Er ist Geschäftsführer der Gold- und Silber-Erwerbsgemeinschaft GbR, die natürlichen und juristischen Personen den kostengünstigen Erwerb von Gold und Silber ermöglicht. Alle bekannten Silber- und Gold-Anlagemünzen können durch ihn erworben werden. Unter inflationsschutzbrief@synergent.de können Sie mit Heinz-Klaus Hollerung Kontakt aufnehmen, oder wenden Sie sich mit Ihren Fragen an den [SYNERGENT-Verlag](#).

Risikohinweise und Impressum finden Sie [hier](#)

Der Inflationsschutzbrief informiert regelmäßig zu den Themen: Zusammenfassung der EURO-KRISE 2010 - 2013, Kurse von Gold und Silber, Euro-Rettungsschirme EFSF und ESM, Finanzkrieg, Finanzkrise und Bankenkrise, Prof. Dr. Hans-Werner Sinn, Euro in Gefahr 2011, 2012, Schuldenberge und Finanzoligarchie, Finanzlobby, Banken-Lobbyismus, Bankenlobby, EFSF (European Financial Stability Facility), ESM (Europäischer Stabilitätsmechanismus), Börsencrash, Crash an den Börsen, Beurteilungen von Prof. Max Otte, Prof. Bernd Senf, Prof. Franz Hörmann, abhängige Ratingagenturen, USA vor dem Staatsbankrott, US EU Schuldenkrise, Dollar ein Schneeballsystem, Euro vor dem AUS, verzinste Geldsystem, Betrugssystem, Giralgeld ist Betrug, Bankbetrug, Vermögen, Inflation 2010 - 2013, Inflationsrate, Inflation in Deutschland, Inflation vs. Deflation, aktuelle Inflation, Hyperinflation, Währungsreform, Gold, Silber, Edelmetalle, Geldschöpfung aus dem Nichts, Geldentwertung, Geld entwerten, Finanzen, Finanznachrichten, Aktien, Aktienkurse, Börse, Börsenkurse, Geld verdienen, Kapitalanlage, Anleger, Gold Preis, Goldkurs, Gold Silber Kurs, Gold Kurs, Goldpreis, Silberpreis, Silberkurs, Silber Kurs, Gold Chart, die anhaltende Finanzkrise, Wirtschaftskrise, Bankenkrise, grundlegende Systemkrise, Geldsystem-Krise, Geld anlegen, Vermögen schützen, Vermögen sichern, Vermögen schaffen, Vermögenssicherung, kostenloser Börsenbrief, kostenlose Börsenbriefe, Aktienbrief, Kapitalschutz, Finanzreport, Staatsbankrott, Staatspleite, Aktionär, Aktionäre, Börsenmagazin, Anlegermagazin, Aktientipps, Euro-Rettungspaket, Vermögensaufstellung, Geldanlage, sicher investieren, Aktiendepot, Optionsscheindpot, Musterdepot, Giralgeld, Papiergeld, Giralgeldschöpfung, Kaufkraft, Kaufkraftverlust, vor Inflation schützen, Gewinn erwirtschaften, Börsenbrief, Golddepot, Silberdepot, Zentralbank, FED, Federal Reserve Bank, Rohstoffe, Börsen News und aktuelle Finanz-Nachrichten, Gold als Inflationsschutz, Silber als Inflationsschutz, Inflationsschutz Gold, Inflationsschutz Aktien, Inflationsschutz Immobilien, Inflationsschutz 2012 und 2013, Gold-Silber-Ratio, Zwangshypothek auf Immobilien, Vermögensabgabe, aktuelle Inflationsrate, Zinseszins, Zinseszins, Schuldgeldsystem, Börsenbrief kostenlos, Goldkurs-Silberkurs, Euro-Krise, Musterdepot Performance, Wertentwicklung, Inflationsschutz-Brief.

© 2013 BFU Ltd. <http://inflationsschutzbrief.synergent.de> - alle Rechte vorbehalten !